



ARBEITSPROGRAMM 2007-2009

VERLÄNGERT BIS 2013



INHALTSVERZEICHNIS

1. DIE STEIERMARK ALS BESCHÄFTIGUNGS- UND WIRTSCHAFTSSTANDORT	4
1.1. Arbeitslosigkeit im Jahr 2007 gesunken	4
1.2. Prognose und Übersichten 2008 und 2009	5
2. SCHWERPUNKT „AUS- UND WEITERBILDUNG VON FACHKRÄFTEN“	8
2.1. Hintergrund und Paktrelevanz	8
2.2. Ziele	9
2.3. Strategien und Schwerpunkte 2007-2009	9
2.4. Maßnahmenbeispiele	9
3. SCHWERPUNKT „AUSBILDUNGS- UND BERUFSWAHL“	10
3.1. Hintergrund und Paktrelevanz	10
3.2. Ziele	11
3.3. Strategien und Schwerpunkte 2007-2009	11
3.4. Maßnahmenbeispiele	11
4. SCHWERPUNKT „NUTZUNG VON POTENZIALEN“	12
4.1. Hintergrund und Paktrelevanz	12
4.2. Ziele	12
4.3. Strategien und Schwerpunktgruppen 2007-2009	12
5. WEITERE MAßNAHMEN AUF LANDESEBENE	14
5.1. STEBEP Grundlagen	14
5.2. Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit	15
5.3. Begleitendes Monitoring, Studien und Kompetenzaufbau	16
5.4. Kooperation Regionale Pakte	16
6. FINANZ- UND SONSTIGE RESSOURCEN IM RAHMEN DES STEBEP	18
6.1. Budget zur Maßnahmenfinanzierung	18
6.2. Budget zur Finanzierung der Paktstrukturen	18
7. STEBEP ARBEITSPROGRAMME - REGIONSEBENE	19



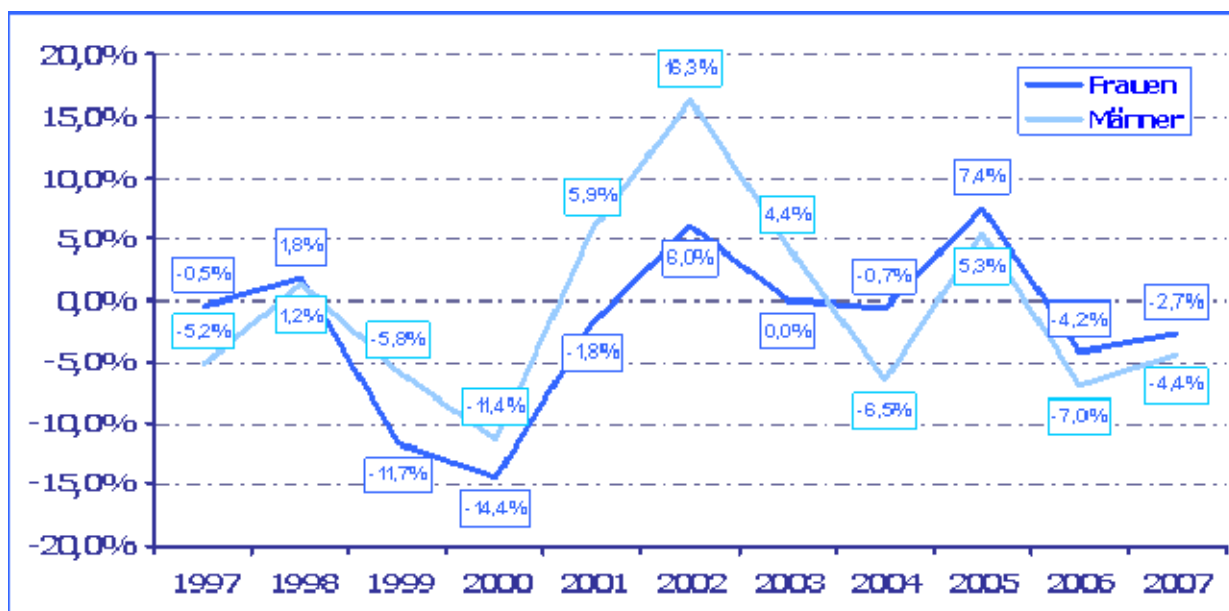
7.1.	Die Paktregionen der Steiermark	19
8.	BEILAGEN	20
8.1.	Steirisches Qualifizierungs- und Beschäftigungsprogramm	20
8.2.	STEPs to Better EmPloyment - Kurzinformation	20
8.3.	Regionale Arbeitsprogramme Liezen, Obersteiermark Ost, Oststeiermark und Süd-West-Steiermark	20

1. Die Steiermark als Beschäftigungs- und Wirtschaftsstandort

1.1. Arbeitslosigkeit im Jahr 2007 gesunken

Im Jahr 2007 waren in der Steiermark durchschnittlich 31.942 Personen (14.074 Frauen und 17.868 Männer) arbeitslos gemeldet; dies ist ein Rückgang von -3,7% oder 1.226 Personen gegenüber 2006. Der Rückgang betraf vor allem die Männer mit -4,4%. Bei den Frauen ging die Arbeitslosigkeit um -2,7% zurück. In Österreich sank die Arbeitslosigkeit um -7,1%.

Veränderung der Arbeitslosigkeit in der Steiermark



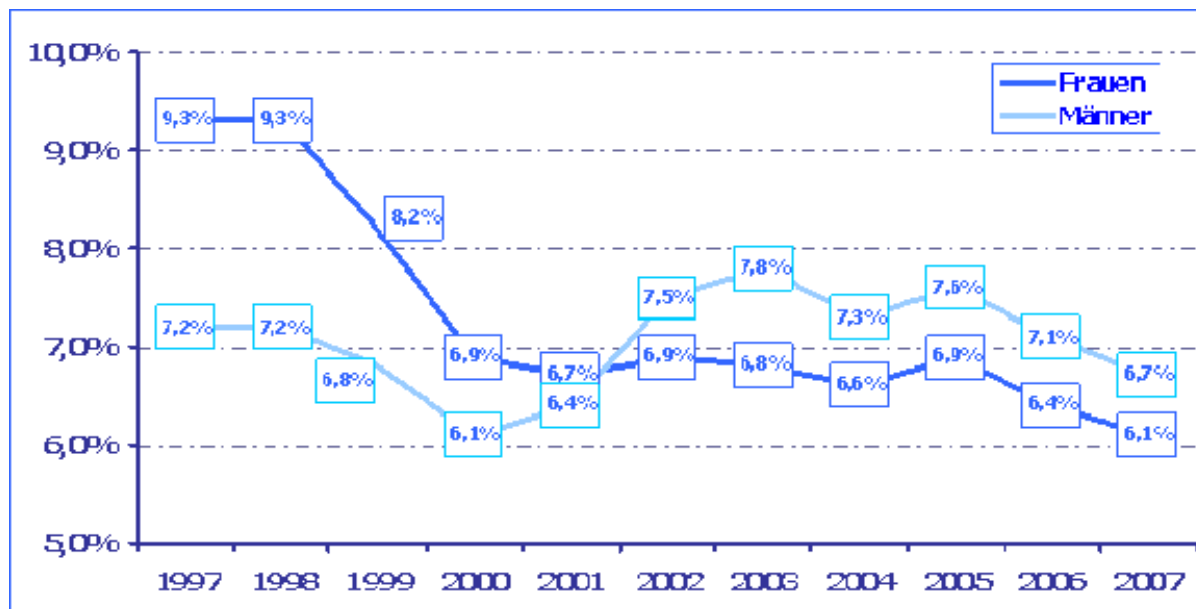
Vor allem im Zeitraum Juli 2006 bis März 2007 ist die Arbeitslosigkeit im Vorjahresvergleich deutlich zurückgegangen. Am stärksten war der Rückgang im Februar 2007 mit -8,6%. Ab April 2007 ist eine Stagnation bzw. eine Verlangsamung dieses Rückganges zu verzeichnen.

In fast allen Branchen waren Rückgänge der Arbeitslosigkeit festzustellen. Ausgenommen davon waren vor allem die unternehmensbezogenen Dienstleistungen mit einem erheblichen Anstieg (+384 oder +15,7%) an Vorgemerkten. Deutlich gestiegen ist die Beschäftigung im Gesundheits-, Veterinär- und Sozialwesen (+2.175 Personen oder +9,3%).

Insgesamt stieg die Anzahl der Beschäftigungsverhältnisse um +2,2% (Frauen +2,9%, Männer +1,6%).

Verändert hat sich die Altersstruktur der vorgemerkten Arbeitslosen: Jugendliche unter 25 Jahre wiesen einen Rückgang um -7,1%, Personen im Haupterwerbsalter von 25 bis unter 50 Jahre um -3,8% und Ältere über 50 Jahre um -0,1% auf.

Entwicklung der Arbeitslosenquote in der Steiermark



Durch den Rückgang der Arbeitslosigkeit ist die Arbeitslosenquote bei den Männern im Jahr 2007 auf 6,7% gesunken. Damit liegt die Arbeitslosenquote der Männer noch über dem Niveau der Jahre 2000 und 2001. Die Entwicklung der Quote bei den Frauen setzt den positiven Trend der letzten Jahre fort und sank von 6,4% im Jahr 2006 auf 6,1% im Jahr 2007.

1.2. Prognose und Übersichten 2008 und 2009

Arbeitsmarktprognose 2009 für die Steiermark (Stand 23.10.2008)

Insgesamt	2004	2005	2006	2007	2008 Prognose	2009 Prognose
Bruttoinlandsprodukt (Österreich) Real ¹	+2,5%	+2,9%	+3,4%	+3,1%	+2,0%	+0,9%
unselbstständig Beschäftigte	441.642	447.902	454.833	464.869	477.500	480.000
Aktivbeschäftigte ²	425.198	431.026	438.168	448.364	461.200	463.800
durchschnittlicher Bestand an Arbeitslosen	33.166	35.221	33.168	31.942	30.300	32.900
SchulungsteilnehmerInnen	6.277	6.435	8.678	7.165	7.200	7.500
AMS-Vormerkung (Arbeitslos + Schulung)	39.443	41.656	41.846	39.107	37.500	40.400
von Arbeitslosigkeit betroffene Personen	114.598	116.771	117.871	114.098	113.000	116.000
Arbeitslosenquote	7,0%	7,3%	6,8%	6,4%	6,0%	6,4%

¹ Wirtschaftswachstum für die Jahre 2004-2007 nachträglich korrigiert, Prognosewert 2009 von Wifo

² unselbstständig Beschäftigte ohne Karenz/Präsenzdienst

Frauen	2004	2005	2006	2007	2008 Prognose	2009 Prognose
unselbstständig Beschäftigte	198.250	204.334	210.210	216.231	223.500	225.600
Aktivbeschäftigte	183.851	189.624	195.620	202.067	209.400	211.500
durchschnittlicher Bestand an Arbeitslosen	14.065	15.108	14.469	14.074	13.000	14.000
Schulungsteilnehmerinnen	3.512	3.709	5.159	4.282	4.200	4.200
AMS-Vormerkung (Arbeitslos + Schulung)	17.577	18.817	19.628	18.356	17.200	18.200
von Arbeitslosigkeit betroffene Personen	46.412	47.572	49.102	48.332	48.025	48.140
Arbeitslosenquote	6,6%	6,9%	6,4%	6,1%	5,5%	5,8%

Männer	2004	2005	2006	2007	2008 Prognose	2009 Prognose
unselbstständig Beschäftigte	243.393	243.568	244.624	248.638	254.000	254.400
Aktivbeschäftigte	241.346	241.402	242.548	246.297	251.800	252.300
durchschnittlicher Bestand an Arbeitslosen	19.101	20.113	18.699	17.868	17.300	18.900
Schulungsteilnehmer	2.765	2.726	3.518	2.883	3.000	3.300
AMS-Vormerkung (Arbeitslos + Schulung)	21.866	22.839	22.217	20.751	20.300	22.200
von Arbeitslosigkeit betroffene Personen	68.209	69.209	68.773	65.773	64.975	67.860
Arbeitslosenquote	7,3%	7,6%	7,1%	6,7%	6,4%	6,9%

Quellen:

Arbeitsmarktprognose für 2008 und 2009 (September 2008, WIFO und IHS)

WIFO Konjunkturprognose (Oktober 2008)

Synthesis Quartalsprognose (September 2008)

Beschäftigungs- und Arbeitsmarktprognose für die Steiermark 2008 und 2009 (Joanneum Research Oktober 2008)

Daten aus dem AMS Data Ware House, eigene Berechnungen

Aktuelle Auswirkungen der Wirtschaftssituation auf den Steirischen Arbeitsmarkt

Nachdem sich der steirische Arbeitsmarkt in den letzten zweieinhalb Jahren aufgrund der guten Konjunktur sehr positiv entwickelt hatte, spiegeln sich in den aktuellen Arbeitsmarktdaten die wirtschaftlichen Schwierigkeiten und die damit verbundenen Auftragsrückgänge vor allem in der Sachgüterproduktion bereits wider. Nach einem ersten leichten Anstieg im September weist nun im Oktober 2008 die Arbeitslosenzahl der Männer bereits ein Plus von 7,2% auf. Insbesondere Jugendliche (unter 25jährige) mit +17,3% und Ältere (über 50jährige) mit +10,5% sind überdurchschnittlich von diesem Anstieg betroffen.

Bei den Frauen gibt es noch ein leichtes Minus von 0,4%, aber auch hier steigt bereits die Zahl der vorgemerkten Jugendlichen (+2,8%) und der Älteren (+9,1%).

Der Zugang offener Stellen hat sich im Oktober um 9,2% gegenüber dem Vorjahr verringert.

In der Sachgüterproduktion (vor allem im Automobilbereich und den dazugehörigen Zulieferbetrieben) machen sich die Auftragsrückgänge in der Beschäftigungssituation bemerkbar, einerseits durch eine Reihe von Kurzarbeitsanträgen der betroffenen Unternehmen, andererseits durch Freisetzungen von MitarbeiterInnen, vielfach zunächst von Leiharbeitskräften.

Prognosen für die Arbeitsmarktentwicklung 2009 sind unter den gegebenen Umständen natürlich schwer zu erstellen und relativ unsicher.

Das Beschäftigungswachstum wird sich jedenfalls bei den Frauen deutlich verlangsamen und bei den Männern eher stagnieren. Der Bestand an beim AMS vorgemerkten Personen wird mit derzeit prognostizierten +8,6% jedenfalls deutlich ansteigen.

Rolle des STEBEP in der aktuellen Wirtschaftssituation

Die aktuelle Wirtschaftsentwicklung wird sich auch auf die spezifischen Maßnahmen, die im Rahmen der drei großen STEBEP- Schwerpunkte umgesetzt werden, auswirken. Gerade in solchen Krisensituationen ist der STEBEP als Plattform und alle seine Partner besonders gefordert, übergreifende Strategien und gemeinsame Lösungsansätze zu entwickeln. Nur wenn es gelingt, dass alle beschäftigungsrelevanten Institutionen tatsächlich an einem Strang ziehen, kann die aktuelle Situation bewältigt und möglicherweise auch als Chance für innovative Maßnahmen genützt werden.

2. Schwerpunkt „Aus- und Weiterbildung von Fachkräften“

2.1. Hintergrund und Paktrelevanz

Demografische Auswertungen ebenso wie auch-Untersuchungen, die den Arbeitskräftebedarf erheben, führen zum Schluss, dass es einen längerfristigen Fachkräftemangel geben wird. Anders als der derzeitige, konjunkturell bedingte Arbeitskräftemangel wird die Zeit des strukturellen Fachkräftemangels durch eine Zweiteilung des Arbeitsmarktes charakterisiert sein. So wird zum einen eine erhöhte und ständige Nachfrage nach hoch qualifiziertem Personal (HTL, TU, Fachhochschule) und zum anderen eine hohe Sockelarbeitslosigkeit von schlecht qualifizierten bzw. schwer qualifizierbaren Personen erwartet.

Vonseiten des AMS wird besonders in folgenden Bereichen ein Fachkräftengpass festgestellt:

- Höhere Ausbildungen (ab HTL-Niveau): Metall-, Elektro- und IT-Bereich
- FacharbeiterInnen: Metall-, Elektro-, Baunebenbereich, Holzbranche

Parallel zu dieser Analyse des AMS werden nachstehende zentrale Trends auf Basis von mittelfristigen Beschäftigungsprognosen (WIFO 2006) für den österreichischen Arbeitsmarkt bis 2010 festgestellt. Kernaussagen sind unter anderem:

- Das höchste Beschäftigungswachstum findet in Branchen wie unternehmensbezogene Dienstleistungen, Gesundheit, Tourismus, etc. statt.
- Obwohl der Industriesektor quantitativ an Bedeutung verlieren wird, wird es aufgrund der teilweise engen Verzahnung mit dem Dienstleistungsbereich positive Impulse geben.
- In den Handwerksberufen sind Beschäftigungszuwächse bei den spezialisierten Metallberufen sowie den Elektro- und Elektronikberufen zu erwarten.

Diese prognostizierten Trends zeigen, dass gerade in den Branchen, wo ein hohes Beschäftigungswachstum erwartet wird, schon heute ein Fachkräftemangel zu verzeichnen ist. In Zukunft werden Regionen, denen es gelingt, den Fachkräftemangel gering zu halten, einen Standortvorteil haben. Investitionsentscheidungen werden künftig weniger von den Lohnkosten als vom Vorhandensein von Forschungs- und Schulungskapazität sowie verfügbaren Kompetenzen der Beschäftigten abhängig sein.

Um dem bereits herrschenden und noch weiter prognostizierten Fachkräftemangel zu begegnen, braucht es die vereinte Anstrengung aller relevanten Partnerinstitutionen. Zur Bewältigung der großen Herausforderungen sind kooperative Lösungsansätze und eine strategische Abstimmung notwendig. Ebenso soll hier ein möglichst effektiver Einsatz aller erforderlichen Ressourcen im Sinne des gemeinsamen Zieles angestrebt werden. Dazu braucht es als Basis weitgehende Transparenz im Hinblick auf laufende und geplante Aktivitäten der Partnerinstitutionen, um Doppelgleisigkeiten auszuschließen und Synergien zu nutzen.

Die Funktion des Beschäftigungspaktes ist es dann, über das Regelwerk hinaus Lücken zu schließen, vor allem dort, wo es aus Sicht der Beteiligten zur Verbesserung der Situation beiträgt. Hier sind sowohl die Partnerinstitutionen auf Landesebene als auch die regionalen Pakte mit ihren Netzwerken wertvolle Partner.

Ziele der STEBEP-Aktivitäten sind eine generelle strategische Diskussion des Themas sowie eine partnerschaftliche Entwicklung von Visionen und kooperativen Gestaltungsmöglichkeiten. Langfristig sollen lebenslanges Lernen und berufliche Veränderung unterstützt und Beiträge zu

einem weiterbildungsfördernden gesellschaftlichen bzw. unternehmerischen Klima geleistet werden.

2.2. Ziele

Erhöhung des bedarfsgerechten Fachkräfteangebotes durch

- den Ausbau von kooperativen, unternehmensnahen Qualifizierungsmodellen unter vorrangiger Nutzung bzw. Erschließung von Potenzialen am steirischen Arbeitsmarkt
- die Entwicklung von lern- und weiterbildungsfördernden Rahmenbedingungen für Frauen und Männer im erwerbsfähigen Alter

2.2.1. Gleichstellungsziele

- Reduktion der geschlechtsspezifischen, sozio-kulturell bedingten oder sonstiger Barrieren beim Zugang zu Berufen sowie Aus- und Weiterbildungen mit speziellem Fokus auf strukturelle Ausgrenzung.
- Entwicklung von lern- und weiterbildungsfördernden Rahmenbedingungen mit speziellem Fokus auf die Voraussetzungen (derzeit) benachteiligter Bevölkerungsgruppen (wie etwa AusländerInnen, Bildungsferne, ältere Menschen) und aktive Reduktion geschlechtsspezifischer Benachteiligungen innerhalb dieser Bevölkerungsgruppen.

2.3. Strategien und Schwerpunkte 2007-2009

- Anstoßen und Begleitung eines breiten Diskussionsprozesses zur Klärung von Nutzen, Rahmenbedingungen, Hemmnissen, etc. für ein lern- und weiterbildungsförderndes gesellschaftliches und unternehmerisches Umfeld unter Einbeziehung relevanter Institutionen, ExpertInnen und PraktikerInnen.
- Entwicklung von Perspektiven und Szenarien für Rahmenbedingungen im Hinblick auf lebensbegleitendes Lernen.
- Entwicklung von Unterstützungsangeboten für berufliche Anpassungs-, Veränderungs- und Bildungsprozesse.
- Begleitende Maßnahmen im Bereich Bewusstseinsbildung, Motivation und Eigenverantwortung.
- Gleichstellungsaktivitäten sind nicht nur auf Sondermaßnahmen beschränkt, sondern werden in sämtliche Schwerpunktaktivitäten eingebunden.

2.4. Maßnahmenbeispiele

- Denkwerkstätte für ein „lern- und weiterbildungsförderndes Klima“
 - Recherche, Erhebung von Beispielen für lebenslanges Lernen - weiterbildungsförderndes Umfeld - national und international, zB Dänemark, Schweizer Modell
 - Diskussion im Rahmen von Erweiterten Kernteams, Arbeitsgruppen, etc.
 - Durchführen von Dialogveranstaltungen zum Thema „lebenslanges Lernen“ - weiterbildungsförderndes Umfeld mit PaktpartnerInnen, ExpertInnen, etc.

- **Implacement-Stiftungen** insbesondere in den Bereichen
 - Metall-Elektro
 - Tourismus
 - weitere Branchen mit erhöhtem Fachkräftebedarf
- **AMS Sonderprogramme zur Qualifizierung von Fachkräften**
 - Planung von Maßnahmen durch Verknüpfung mit regionalen Paktstrukturen
- **Regionale Paktmaßnahmen**
 - Tourismus-Qualifizierungsagentur Oststeiermark
 - Ausbildungsverbund Metall- Süd-West-Steiermark
- **Outplacementmaßnahmen für Personen, die aufgrund der Wirtschaftskrise von Arbeitslosigkeit betroffen bzw. bedroht sind**

- **Gleichstellungsorientierte Maßnahmen**
 - Systematische Berücksichtigung der Gender-Relevanz bzw. der direkten Wirkung und der indirekten Effekte auf die Gleichstellung von (derzeit) benachteiligten Bevölkerungsgruppen (wie etwa AusländerInnen, Bildungsferne, ältere Menschen) und aktive Reduktion geschlechtsspezifischer Benachteiligungen innerhalb dieser Bevölkerungsgruppen.
 - Frauen in Technikberufe

3. Schwerpunkt „Ausbildungs- und Berufswahl“

3.1. Hintergrund und Paktrelevanz

Das Thema Ausbildungs- und Berufswahl ist ein zentrales Thema - sowohl standortpolitisch als auch beschäftigungspolitisch. Es ist eng verknüpft mit der Frage des Fachkräftemangels, der derzeit vor allem konjunkturell bedingt ist und sich aufgrund der demografischen Entwicklungen noch weiter zuspitzen wird. Daher ist das Thema Übergang Schule-Beruf von hoher Priorität bei den Partnerinstitutionen des STEBEP.

Die Wahl einer Berufs- oder höheren Schulausbildung ist eine entscheidende Weichenstellung am Beginn jedes Berufslebens. Langfristiges Ziel dieses Schwerpunktes ist, dass alle Jugendlichen der Steiermark optimale Rahmenbedingungen für eine gelungene und nachhaltige Entscheidung vorfinden. Derzeit ist die Angebotslandschaft der Berufsorientierung in der Steiermark sehr vielfältig und gleichzeitig für die Zielgruppe (Eltern, Jugendliche, Lehrpersonal) teilweise auch sehr unübersichtlich.

Der kooperative Ansatz und die Rolle des STEBEP liegen in der strategischen Steuerung und Qualitätssicherung dieses Prozesses. Dies zum einen im Hinblick auf die Erfordernisse der steirischen Wirtschaft und des Arbeitsmarktes, zB in der bedarfsgerechten Ausbildung von Personal oder in der verstärkten Erschließung von Potenzialen angesichts des strukturell bedingten Arbeitskräftemangels. Zum anderen sollen die STEBEP-Aktivitäten einen Nutzen für die betroffenen Jugendlichen und ihre Eltern bringen.

Ziel der STEBEP-Aktivitäten ist es daher auch, an dieser entscheidenden Schnittstelle einen Beitrag zu leisten, um eine systematische und umfassende Begleitung des Berufswahlprozesses gewährleisten zu können.

Wichtige Aspekte dabei sind:

- Sicherung von Humankompetenzen für steirische Stärkefelder, Qualifizierungsbedarf nach Berufsfeldern und Branchen - Feststellen des Arbeitsmarktengpasses
- Schul- und Berufsausbildungsreform - Schwerpunkte Berufsorientierung, duales System, Berufsmatura
- Gezielte Maßnahmen im Hinblick auf steirische Stärkefelder, zB Forschung und Entwicklung, Technologiepolitik
- Einbeziehung von demografischen Faktoren und Potenzialerschließung

3.2. Ziele

- Entwicklung einer gemeinsamen, von allen relevanten Partnern getragenen Landesstrategie zur Optimierung des Prozesses der Ausbildungs- und Berufswahl
- Erarbeitung von gemeinsamen Qualitätskriterien und Standards für den Prozess und das Angebot der Berufswahl orientiert an internationalen Benchmarks

3.2.1. Gleichstellungsziel

- Reduktion der geschlechtsspezifischen, sozio-kulturell bedingten oder sonstiger Barrieren beim Zugang zu Aus- und Weiterbildungen

3.3. Strategien und Schwerpunkte 2007-2009

- **Analyse der Situation der Berufswahl in der Steiermark (2007):** Die Bestandsaufnahme erfolgte in Form von Interviews mit den relevanten Institutionen in dem Bereich. Ziel der Bestandsaufnahme war es, die Motivlage und Gemeinsamkeiten der beteiligten Organisationen im Bereich Berufswahl und -information für 13- bis 15-Jährige, MaturantInnen sowie Jugendliche, die nach der Pflichtschule keinen Ausbildungsplatz finden, zu erheben.
- **Vorbereitung, Koordination und Steuerung eines kooperativen Strategieentwicklungsprozesses** unter Berücksichtigung folgender Aspekte:
 - Einbindung aller relevanten Partnerinstitutionen, insbesondere Politik, Sozialpartner, Schulbereich, Unternehmen
 - Einbeziehen von nationalen/internationalen ExpertInnen
 - Integration von EU-Zielen
- Klären der vorhandenen und noch erforderlichen Rahmenbedingungen für eine umfassende, gleichstellungsorientierte Bildungs- und Berufsberatung inner- und außerhalb der Schulen.
 - Stärkung der Berufsorientierungskompetenz an Schulen und Forcieren einer nachhaltigen Qualitätssteigerung in diesem Bereich

3.4. Maßnahmenbeispiele

- Kurzstudie „Berufswahl und Berufsinformation in der Steiermark“, 2007
- Einrichten eines Erweiterten Themen-Kernteam zur Strategieentwicklung und laufenden Abstimmung unter Einbindung des Schulbereiches, ab 2007
- Abstimmungsprozess und Klärung der Themenverantwortlichkeit mit dem zuständigen Ressort im Land Steiermark, ab 2007
- Konzepterstellung „Berufsorientierung Neu“ durch externe ExpertInnen im Rahmen der Strategieentwicklung, 2008
- Begleitung eines strategischen Abstimmungs- und Klärungsprozesses zur Entwicklung und Implementierung eines gemeinsamen Konzeptes

4. Schwerpunkt „Nutzung von Potenzialen“

4.1. Hintergrund und Paktrelevanz

Im Rahmen des STEBEP sind bestimmte **Zielgruppen** unter Berücksichtigung des Prinzips der Chancengleichheit von besonderer Bedeutung und sollen bei allen Aktivitäten speziell berücksichtigt werden, so beispielsweise

- Ältere
- Arbeitsmarktferne Personen
- Jugendliche
- Menschen mit Behinderungen

Jede dieser Gruppen ist differenziert und unter Einbeziehung der Gender-Perspektive zu betrachten. Wesentlich für die Arbeit im STEBEP ist, dass für die Weiterentwicklung des Arbeits- und Wirtschaftsstandortes Steiermark die Chancen und Potenziale aller - auch so genannter Problemgruppen - genutzt werden und die Partner des STEBEP aktiv zu ihrer Integration beitragen. Frauen stellen dabei jenseits der Zugehörigkeit zu speziellen Zielgruppen generell ein noch zu wenig genutztes Potenzial dar.

4.2. Ziele

Bereitstellung geeigneter Arbeitskräfte in der Steiermark durch Aktivierung arbeitsmarktpolitischer Zielgruppen und Umsetzung von Maßnahmen zu deren Integration.

4.2.1. Gleichstellungsziel

Ziel ist es, in der Gesamtheit zur Verbesserung der Chancen benachteiligter Zielgruppen (siehe 4.3.) am Arbeitsmarkt beizutragen.

Gender Mainstreaming

Die Gleichstellung von Frauen und Männern auf dem Arbeitsmarkt wird als Querschnittsthema in alle Politikfelder, Aktivitäten und Maßnahmenbereiche des STEBEP integriert. In allen Vorhaben werden Rollen, Beteiligungsmuster, Ressourcen von und die Wirkung auf Männer und Frauen dezidiert berücksichtigt, gleichgestelltes Beteiligen und Profitieren von beiden Geschlechtern gewährleistet und Gleichstellungsziele formuliert.

4.3. Strategien und Schwerpunktgruppen 2007-2009

4.3.1. Arbeitsmarktferne Personen

- **Antragsvorbereitung und Umsetzung ESF-Schwerpunkt 3b - 1. Call 2008/2009**
Erstmals wurde vonseiten des BMWA allen Bundesländern die kooperative Vorbereitung und Einreichung eines Antrags im Rahmen der TEP-Strukturen für einen ESF-Schwerpunkt vorgegeben. Voraussetzung für die Einreichung ist ein gemeinsam unterfertigter Antrag sowie die Bereitstellung der nationalen Kofinanzierung in Höhe von 54 % durch die Partnerinstitutionen im Bundesland. Die Kofinanzierung wird in der Steiermark von Land Steiermark/FA 11A, AMS Steiermark sowie Stadt Graz gewährleistet.

Die kooperative Bearbeitung der Zielgruppe der „arbeitsmarktfernen Personen“ wurde im STEBEP bereits im Rahmen des Schwerpunktes „Menschen mit Behinderungen“ gestartet. Hier wurde besonders das Thema Case Management diskutiert. Die Umsetzung des ESF-Schwerpunktes 3b zur Integration arbeitsmarktferner Personen in den Arbeitsmarkt macht es nun möglich, dieses Thema und diese Zielgruppe im Rahmen des STEBEP wesentlich intensiver zu bearbeiten. In der Gesamtstrategie und der Umsetzung von Projekten geht es va. um die Erprobung verschiedener Case Management Modelle, Professionalisierung und Qualitätssicherung sowie die Verbesserung der Datenlage.

Ein weiterer Aspekt des STEBEP-Antrags ist die Verbesserung der Zusammenarbeitsstrukturen zwischen den für diese Zielgruppen relevanten Einrichtungen AMS, Land Steiermark und Stadt Graz.

- **STEPs to Better Employment-** STEBEP-Antrag im Rahmen des ESF-Schwerpunktes 3b (Kurzinformatio siehe Beilage)

■ **Antragsvorbereitung ESF-Schwerpunkt 3b - 2. Call 2010/2011**

Der 2. Call für diesen Schwerpunkt ist vonseiten des BMWA für Herbst 2009 geplant - die Umsetzung ist dann für die Jahre 2010 und 2011 geplant. Bei diesem Call wird der Schwerpunkt auf arbeitsmarktfernen Menschen mit dem Fokus „Migrationshintergrund“ liegen. Der Antrag ist wieder im Rahmen der STEBEP-Struktur unter Einbindung ev. zusätzlicher themenrelevanter Partnerinstitutionen vorzubereiten.

4.3.2. Ältere am Arbeitsmarkt

Vor dem Hintergrund der in der 2. EQUAL Runde erfolgten Auseinandersetzung und der erzielten Ergebnisse in der Steiermark wird dieses Thema als Schwerpunkt im Rahmen des STEBEP weiterbearbeitet und va. im Hinblick auf innovative Ansätze und ihre Umsetzung im bestehenden Regelsystem vertieft.

Ziel ist die Entwicklung einer kooperativen Strategie mit den relevanten Partnerinstitutionen sowie die Umsetzung von gemeinsamen Pilotprojekten zur verbesserten Integration von Älteren am Arbeitsmarkt.

Schwerpunktmaßnahmen sind insbesondere:

- Beteiligung der Steiermark an der bundesweiten Fokusgruppe „Active Aging“ durch VertreterInnen des Landes Steiermark und der Wirtschaftskammer
- Infotransfer von nationalen/internationalen good-practice-Beispielen
- Einrichtung Erweitertes Themen-Kernteam zur Strategieentwicklung, zum laufenden Informationsaustausch und zur Themenfokussierung
- Erhebung der laufenden und geplanten Maßnahmen für Ältere in der Steiermark
 - Diskussion und Klärung von eventuellen Doppelgleisigkeiten und Lücken
- Vorbereitung und Umsetzung eines Pilotprojektes

4.3.3. Menschen mit Behinderungen

Die Kooperation mit dem Bundessozialamt Landesstelle Steiermark (BSB) in diesem Schwerpunkt wird bereits seit einigen Jahren betrieben und im Hinblick auf die STEBEP-Themenschwerpunkte laufend bearbeitet. Ziel ist eine weitere Optimierung der strategischen Abstimmung zwischen den relevanten Institutionen sowie die Weiterentwicklung der Angebotslandschaft und deren gemeinsame Qualitätssicherung. Weiters ist das Thema als ein möglicher Inhalt für die STEBEP-Dialogveranstaltungen angedacht.

Schwerpunktmaßnahmen sind insbesondere:

- Kooperation und Abstimmung mit dem BSB im Rahmen von Erweiterten Themen-Kernteams sowie von Arbeitsgruppen in Bezug auf unternehmensnahe Angebote bzw. die Bereitstellung von Fachkräften (zB Unternehmensservice)
- Erarbeiten von Zukunftsperspektiven im Bereich der Sozialwirtschaft

4.3.4. Jugendliche

Gerade bei der Zielgruppe Jugendliche ist eine frühzeitige Intervention im Sinne von integrativen, präventiven Maßnahmen als „Auffangnetze“ besonders wichtig. Hier ist ein Schulterschluss aller relevanten Institutionen von besonderer Wichtigkeit. Daher ist hier ein kooperativer Ansatz zur Verhinderung von Jugendarbeitslosigkeit und zur Gewährleistung von umfassenden Ausbildungsangeboten als frühzeitige Weichenstellung von höchster Priorität.

Schwerpunktmaßnahmen sind insbesondere:

- Vorrangige Zielgruppe bei den SP3b-Modellprojekten
- Gemeinnützige Arbeitskräfteüberlassung für Jugendliche als Einstieg in sozialversicherungspflichtige Beschäftigungsformen
- Auffangnetze für Jugendliche ohne Lehrplatz

5. Weitere Maßnahmen auf Landesebene

5.1. STEBEP Grundlagen

- **Erarbeitung STEBEP Vertrag und Unterzeichnung**
Mit der Vorbereitung eines neuen STEBEP Vertrages wurden folgende Ziele und Inhalte vertraglich verankert und mit Unterzeichnung für den Zeitraum 2007-2013 unter eine breite Trägerschaft gestellt:
 - Verbreiterung - durch stärkere Einbindung der Sozialpartner und weiterer Landesresorts
 - Verankerung der Beschäftigungspolitik auf Landesebene - Bewusstmachen der Beschäftigungsrelevanz politischer Entscheidungen in verschiedenen Politikbereichen
 - Forcieren beschäftigungswirksamer Initiativen unter einem neutralen Dach
 - Öffentlichkeitsarbeit und Sensibilisierung für das Thema Beschäftigung und für Probleme am Arbeitsmarkt (zB Fachkräftemangel)
 - Informations- und Netzwerkstruktur auf Landesebene und in den Regionen
- **Beschäftigungspolitisches Forum**
Auf Basis des neuen STEBEP Vertrages wurde im Februar 2008 das erste Beschäftigungspolitische Forum in der neuen Vertragsperiode durchgeführt und dieses wird künftig zumindest einmal jährlich einberufen.
- **Einrichtung Erweitertes Kernteam und Startworkshop**
Im neu eingerichteten „Erweiterten Kernteam“ werden erstmals Vertretungen der vier Sozialpartner, eine Vertretung der NGOs und der regionalen Pakte sowie ein/e Gender Beauftragte/r in einem eigenen STEBEP Gremium eingebunden. Hier wird die zentrale inhaltliche und strategische Ausrichtung des STEBEP entwickelt und abgestimmt, so vor allem die Strategien und Maßnahmen des STEBEP-Arbeitsprogramms, seine Abstimmung und Verhandlung mit den institutionellen Partnern sowie die Begleitung der Umsetzung.

Weiters erfolgt über die Umsetzung des STEBEP-Arbeitsprogramms auf der Landesebene laufende Information und Austausch sowie Abstimmung der Maßnahmen des STEBEP mit anderen arbeitsmarkt-, regional- und wirtschaftspolitischen Zielen und Vorhaben der PaktpartnerInnen.

Zur vertieften Umsetzung einzelner Schwerpunkte des STEBEP-Arbeitsprogramms können zusätzlich Erweiterte Themen-Kernteamer eingerichtet werden. Die Zusammensetzung dieser Themen-Kernteamer wird im Erweiterten Kernteam definiert.

■ **Erarbeitung STEBEP Geschäftsordnung**

Die Geschäftsordnung des STEBEP wurde entsprechend der neuen Ziele und Strukturen vorbereitet und ist im August 2008 vom Beschäftigungspolitischen Forum beschlossen worden.

5.2. Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit

In der Öffentlichkeitsarbeit des STEBEP wurden in der letzten Periode bereits einige Maßnahmen gesetzt, so zB die Entwicklung eines eigenen STEBEP Logos, das auch die Regionalisierungsstruktur abbildet. Vor dem Hintergrund der neuen, erweiterten STEBEP-Strukturen erfolgt auch eine Weiterentwicklung und Verbreiterung der Kommunikationsstrukturen. Daher sind folgende Maßnahmen geplant:

■ **Einrichtung STEBEP-Website, Aufbau eines Wissensspeichers für STEBEP Partnerinstitutionen und STEBEP-Folder**

Als eine Maßnahme für das Arbeitsjahr 2008/2009 wird eine eigene STEBEP-Website eingerichtet, die auch über einen internen webbasierten Arbeitsbereich verfügt. Damit wird PaktpartnerInnen der Landesebene und der Regionesebene gezielt der Zugriff und Austausch auf Paktdokumente im Sinne einer Wissensdatenbank gewährleistet. Dies ist auch eine Maßnahme zur Weiterentwicklung der Kommunikationsstrukturen. Weiters soll der STEBEP mit den wichtigsten Eckdaten in einem Folder dargestellt werden, der vor allem zur Bewerbung der Website bzw. des Wissensspeichers dient.

■ **STEBEP Dialog-Veranstaltungen als begleitende Maßnahmen zu STEBEP Schwerpunkten**

Im Sinne des STEBEP als Innovations- und Experimentierfeld ist die Einführung einer STEBEP Dialogreihe ab 2009 geplant. Etwa einmal jährlich werden VertreterInnen bzw. Partnerinstitutionen des STEBEP sowie Menschen aus Wissenschaft, Forschung, Kultur, etc. eingeladen, sich mit einem STEBEP-Themenschwerpunkt tiefergehender zu beschäftigen. So werden im Sinne einer „Denkwerkstätte“ jenseits des „Alltagsgeschäftes“ gemeinsam neue Gedanken, Ideen oder Lösungsansätze entwickelt.

■ **Laufender Infotransfer zwischen Landes- und Bundesebene sowie EU-Ebene**

Der STEBEP ist als BMWA-EU-kofinanzierte Struktur in übergeordnete Strukturen eingebettet und unterliegt den entsprechenden Vorgaben von Bund und EU. Daher ist die Kommunikation und Durchlässigkeit von relevanten Informationen sicherzustellen und zu gewährleisten, dass übergeordnete Systeme ausreichend über Inhalte und Leistungen des STEBEP informiert werden und umgekehrt alle relevanten STEBEP-AkteurInnen über Rahmenbedingungen sowie inhaltliche Entwicklungen auf EU- und Bundesebene informiert sind.

5.3. Begleitendes Monitoring, Studien und Kompetenzaufbau

Die Maßnahmen im Bereich Studien, Monitoring und Kompetenzaufbau sollen dazu beitragen, den STEBEP laufend zu verbessern und mit seinen Unterstützungsleistungen dem Bedarf von Partnerinstitutionen und KundInnen immer stärker gerecht zu werden. Parallel dazu sollen die Leistungen und der Mehrwert der Paktstrukturen stärker sichtbar, bewertbar und kommunizierbar gemacht werden. Damit soll der Bestand der Strukturen auch über die Förderperiode hinaus gesichert werden.

Mit den begleitenden Maßnahmen im Bereich Monitoring werden folgende Ziele verfolgt:

- Unterstützung der STEBEP-Landesebene und der regionalen Pakte bei der Umsetzung der jeweiligen Kernfunktionen
- Unterstützung der STEBEP-Landesebene und der regionalen Pakte bei der Analyse, Planung, und Strategieentwicklung sowie bei der Umsetzung, insbesondere im begleitenden Monitoring, sowie bei der Sicherung der Nachhaltigkeit der Paktstrukturen
- Unterstützung der STEBEP-Landesebene und der regionalen Pakte durch Wissenstransfer und Kompetenzaufbau
- Unterstützung der Implementierung von Gender Mainstreaming und Gender Budgeting in das STEBEP System - Voraussetzung dafür ist, Aussagen über die beabsichtigte Wirkung in Richtung Gleichstellung zu treffen und für die priorisierten Bereiche festzulegen, auf welche Weise Wirkung, Leistung, etc. gemessen werden sollen und können (Operationalisierung).

5.3.1. Maßnahmenbeispiele

- Gender Kompetenzaufbau
- Externe Begleitung zum Monitoring und zur Weiterentwicklung des STEBEP auf Regions- und Landesebene
- Aufbau und Weiterentwicklung eines Systems der Leistungsdokumentation auf Regions- und Landesebene
- Studie in einer Pilotregion „Was kostet Ungleichstellung volkswirtschaftlich?“
- Erarbeitung und Darstellung beschäftigungsrelevanter Daten auf der STEBEP- Website
- Weitere themenspezifische Expertisen, Studien, etc. im Rahmen der STEBEP Themenschwerpunkte

5.4. Kooperation Regionale Pakte

Im Zuge des Abschlusses der letzten Strukturfondsperiode wurde im Rahmen von bilateralen Verhandlungsverfahren mit jedem Pakt der IST-Stand des Paktes erhoben und Grundvoraussetzungen sowie Perspektiven für eine Weiterarbeit in der neuen Periode definiert. Festgestellt wurde sehr deutlich die Unterschiedlichkeit und Vielfalt der einzelnen Regionen und daher wurden auch unterschiedliche Vereinbarungen mit den Regionen zur Weiterarbeit getroffen.

5.4.1. Regionale Arbeitsprogramme als Kernprozess

- Erarbeitung regionaler Arbeitsprogramme (4 Regionen):
 - Analyse der Region mit beschäftigungspolitischem Fokus,
 - Definition von Grundleistungen und regionspezifischen Schwerpunkten und deren beschäftigungspolitischer Relevanz sowie
 - Definition von Indikatoren der Zielerreichung.

- **Abstimmung regionaler Arbeitsprogramme mit der STEBEP Landesebene:** In mehreren Schleifen werden die regionalen Programme mit den Zielen der Landesebene abgestimmt. So ist gewährleistet, dass Synergien genutzt und Doppelgleisigkeiten vermieden werden.
- **Vorbereitung Paktaufbau für zwei Regionen:** Für die Regionen Graz & Graz-Umgebung sowie Obersteiermark West wurde 2007 im Zuge der bilateralen IST-Analyse vereinbart, dass eine Weiterführung zum aktuellen Zeitpunkt nicht sinnvoll ist. Wenn es in der Region die Voraussetzungen und die Bereitschaft für einen Neuaufbau gibt sowie ein fundiertes Konzept für einen Neustart vorgelegt wird, dann wird dieser vonseiten des STEBEP unterstützt.

5.4.2. Weitere Instrumente in der Kooperation Landes- und Regionsebene

Ziel ist möglichst klare Regelungen und Vereinbarungen zwischen beiden Ebenen v.a. im Hinblick auf den Informationsaustausch und auf die zu erbringenden Leistungen zu treffen. Folgende Instrumente werden in der Zusammenarbeit eingesetzt:

- **Regionale Paktvertretung im Erweiterten Kernteam:** Bereits umgesetzt wurde mit den regionalen Pakten die Entsendung einer Vertretung der regionalen Pakte in das STEBEP-Kernteam zur generellen Einbeziehung des regionalen Fokus in die Planung des STEBEP-Arbeitsprogramms und zur Bearbeitung spezifischer Themen und Fragestellungen, die die Zusammenarbeit zwischen Regions- und Landesebene betreffen.
- **Grundleistungsraster:** Definition der Grundleistungen einer regionalen Paktkoordination zwischen Regionen und Landesebene unter Einbindung der für die Regionalmanagement-Stellen zuständigen Landesstellen A14 und A16. Dies ermöglicht ein besseres **inhaltliches und budgetäres Monitoring der Leistungen**.
- **Berichtslegung:** Monitoring der Zielerreichung anhand der im Arbeitsprogramm definierten Ziele und Indikatoren sowie qualitativer Fragestellungen.
- **Regelmäßige Abstimmung im Land Steiermark** mit den für die Regionalmanagement-Stellen zuständigen Landesressorts A14 und A16.
- **Laufende Information, Koordination und Kompetenzaufbau**
Die regionalen Pakte werden etwa 2-3 Mal pro Jahr in Form von Koordinationstreffen zu Information und Austausch über die laufende Planung bzw. Umsetzung eingeladen. Weiters erfolgt im Zuge verschiedener Formen des Kompetenzaufbaus mit externen ExpertenInnen sowie STEBEP VertreterInnen eine laufende Weiterentwicklung und Wissensaufbau im gesamten STEBEP- Netzwerk. So wurden beispielsweise im Rahmen eines Kompetenzaufbaus spezifische regionale Kernfunktionen definiert.

5.4.3. Weitere geplante Maßnahmen

- **Regionale beschäftigungspolitische Daten/Landkarten**
- **Laufende Weiterentwicklung der Kooperation zwischen Landesebene und regionalen Pakten**

6. Finanz- und sonstige Ressourcen im Rahmen des STEBEP

6.1. Budget zur Maßnahmenfinanzierung

6.1.1. Kooperatives Programm AMS - Land Steiermark/Soziales und Arbeit

Zur Umsetzung von Maßnahmen für spezielle Zielgruppen im Rahmen des STEBEP gibt es das sogenannte „kooperative Qualifizierungs- und Beschäftigungsprogramm“ zwischen AMS Steiermark und Land Steiermark/Soziales und Arbeit. Dieses ist Teil des STEBEP- Arbeitsprogramms und enthält Maßnahmen für bestimmte Zielgruppen, die gemeinsam finanziert werden.

- Umgesetztes Budget 2007: 24,1 Mio Euro
- Planbudget 2008: 24,8 Mio Euro

6.1.2. ESF-Operationelles Programm Beschäftigung, SP 3b „Integration arbeitsmarktfremder Personen“

Erstmals gibt es einen eigenen ESF-Schwerpunkt, dessen Budget nur über die Strukturen der Territorialen Beschäftigungspakte von den Bundesländern abgerufen werden kann und durch Mittel aus dem Bundesland kofinanzieren ist. Die Steiermark hat in der ersten Runde (2008/2009) annähernd das Maximum des ihr zustehenden ESF-Budgets in der Höhe von 2 Millionen Euro beansprucht.

6.1.3. Weitere EU- und nationale Programme

Die Struktur der Pakte auf Landesebene und regionaler Ebene soll und wird auch dazu genutzt, weitere Maßnahmenprogramme im Bereich Beschäftigung zu erschließen. So ist beispielsweise geplant, auf Landesebene gemeinsam mit der TEP-Koordinationsstelle bzw. anderen Bundesländerpakten ein Projekt im Bereich „Ältere am Arbeitsmarkt“ mit Hilfe von EFRE-Mitteln umzusetzen. Ebenso werden von den regionalen Pakten Mittel aus regionalen Partnerinstitutionen, Landeseinrichtungen oder EU-Töpfen erschlossen.

6.2. Budget zur Finanzierung der Paktstrukturen

Im Rahmen des Europäischen Sozialfonds kofinanziert durch das BMWA, Schwerpunkt 5, Territoriale Beschäftigungspakte, stehen dem STEBEP von 2007 bis 2011 jährlich Strukturmittel in der Höhe von Euro 400.000,- für folgende Aktivitäten zur Verfügung:
Unterstützungs- und Vernetzungsstrukturen - STEBEP Koordination und regionale Paktkoordination sowie für Studien, Evaluierungen und Öffentlichkeitsarbeit.

7. STEBEP Arbeitsprogramme - Regionalebene

7.1. Die Paktregionen der Steiermark



Anmerkung zu den regionalen Arbeitsprogrammen: In der Beilage finden sich vier regionale Arbeitsprogramme - dies sind die vier Paktregionen, die zum Zeitpunkt der Erstellung des Arbeitsprogramms aktiv betrieben wurden. Zu Beginn der neuen Strukturfondsperiode wurden mit allen sechs Regionen der Steiermark bilaterale Gespräche bzw. Verhandlungen geführt, in denen gemeinsam zwischen Region und Landesebene eine Statusfeststellung zur Situation der Paktregion gemacht und Bedingungen sowie Perspektiven für eine Weiterführung definiert wurden. Bei zwei Regionen wurde beidseitig festgestellt, dass die Voraussetzungen für eine Weiterführung derzeit nicht gegeben sind, dass aber, wenn die Region eine neue Basis gelegt hat, eine Weiterführung wieder geprüft und unter bestimmten Umständen möglich ist.

8. Beilagen

8.1. Steirisches Qualifizierungs- und Beschäftigungsprogramm

Dieses Programm wird für 2009 neu gestaltet und ist derzeit in Vorbereitung. Daher hat das bereits beschlossene „Kooperative Qualifizierungs- und Beschäftigungsprogramm 2006/2007“ noch seine Gültigkeit.

8.2. STEps to Better EmPloyment - Kurzinformation

8.3. Regionale Arbeitsprogramme Liezen, Obersteiermark Ost, Oststeiermark und Süd-West-Steiermark